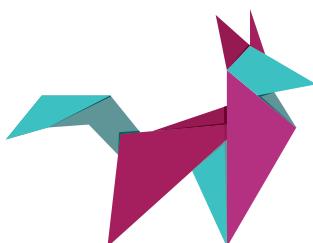


SILKE SCHNEIDER

# Tierkommunikation

WIE DU WIEDER HÖRST, WAS  
LÄNGST IN DIR SPRICHT

Ein Weg zurück zu deinem  
natürlichen Sinn für Verbindung



Ein **interaktives Praxisbuch** von Silke Schneider  
*Tierkommunikation für alle Fä(e)lle*

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

**© 2025 Silke Schneider**

**Satz, Umschlaggestaltung und Verlag:** BoD · Books on Demand GmbH,

Überseering 33, 22297 Hamburg, [bod@bod.de](mailto:bod@bod.de)

**Druck:** Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

**ISBN:** 978-3-6951-0899-2



*Für alle, die mir vertraut haben,  
als ich begann, mich dem Unsichtbaren  
zu widmen.*

### Danksagung

*Von Herzen danke ich meiner Mutter, meinem Mann Detlef,  
Paulchen und Milo – für ihre Liebe und Geduld.*

*Ein besonderer Dank geht an Christine Beckmann, die mir  
den Weg zur Tierkommunikation eröffnet hat, sowie an Steffi  
und Claudi für ihre Wegbegleitung und Unterstützung.*

*Und mein aufrichtiger Dank gilt allen tierischen Gesprächspartnern,  
die mich auf diesem Weg begleitet, gelehrt und inspiriert haben.*

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>TEIL 1</b>	
<b>FÜR DEINEN VERSTAND .....</b>	<b>18</b>
<b>KAPITEL 1.1 .....</b>	<b>19</b>
Was ist Tierkommunikation – und was nicht?	
<b>KAPITEL 1.2 .....</b>	<b>28</b>
Wie funktioniert Tierkommunikation?	
<b>KAPITEL 1.3 .....</b>	<b>34</b>
Ethik in der Tierkommunikation – Unsere Selbstverpflichtung	
<b>KAPITEL 1.4 .....</b>	<b>39</b>
Die letzte Lebensphase: Tod und Sterben aus Sicht der Tiere	
<b>KAPITEL 1.5 .....</b>	<b>46</b>
Wissenschaft trifft Tierkommunikation	
<b>TEIL 2</b>	
<b>FÜR DEIN HERZ.....</b>	<b>62</b>
<b>KAPITEL 2.1 .....</b>	<b>63</b>
Von Herz zu Herz: Wenn Seelen sich begegnen	
<b>KAPITEL 2.2 .....</b>	<b>65</b>
Dialog statt Dominanz	
<b>KAPITEL 2.3 .....</b>	<b>73</b>
Tierkommunikation berührt	

<b>KAPITEL 2.4 .....</b>	<b>75</b>
Mehr als Tierkommunikation: Die Kunst, in Harmonie zurückzukehren	
<b>KAPITEL 2.5 .....</b>	<b>80</b>
Tiere als Spiegel unserer Seele	
<b>KAPITEL 2.6 .....</b>	<b>87</b>
Vertrauen als Schlüssel	
<b>TEIL 3</b>	
<b>FÜR DICH.....</b>	<b>95</b>
<b>KAPITEL 3.1 .....</b>	<b>97</b>
Warum Üben wichtig ist	
<b>KAPITEL 3.2 .....</b>	<b>98</b>
Praktische Tipps	
<b>KAPITEL 3.3 .....</b>	<b>100</b>
Was dein Körper weiß, bevor dein Kopf es glaubt	
<b>KAPITEL 3.4.....</b>	<b>103</b>
Tierische Visualisierungsübungen	
<b>KAPITEL 3.5 .....</b>	<b>111</b>
Mit allen Sinnen	
<b>KAPITEL 3.6.....</b>	<b>119</b>
Innere Stimmigkeit – ein Geschenk für dich und dein Tier	
<b>KAPITEL 3.7 .....</b>	<b>120</b>
Fokus und geistige Präsenz	

<b>KAPITEL 3.8 .....</b>	<b>125</b>
Gedankenhygiene und mentale Klarheit	
<b>KAPITEL 3.9 .....</b>	<b>132</b>
So fängst du an – Verbindung aufbauen	
<b>KAPITEL 3.10 .....</b>	<b>138</b>
Mentale Bilder senden	
<b>KAPITEL 3.11 .....</b>	<b>143</b>
Emotionen wahrnehmen und loslassen	
<b>KAPITEL 3.12 .....</b>	<b>156</b>
Übungen zur Vertiefung des Ethik-Codes	
<b>KAPITEL 3.13 .....</b>	<b>157</b>
Intuitives Schreiben – Worte aus der Stille	
<b>KAPITEL 3.14 .....</b>	<b>159</b>
Die Magie der Vergebung – das Ho'oponopono	
<b>KAPITEL 3.15 .....</b>	<b>161</b>
Neue Bahnen stärken – mit Herz, Bewusstsein und dem Hebb'schen Gesetz	
<b>SCHLUSSWORT.....</b>	<b>164</b>
<b>DANKSAGUNG.....</b>	<b>166</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS &amp; QUELLEN .....</b>	<b>168</b>



## VORWORT:

### VON DER SKEPTIKERIN ZUR TIERKOMMUNIKATORIN

Es gibt Momente im Leben, die still daherkommen, und in Wirklichkeit ändern sie alles.

Ich möchte dir erzählen, wie so ein Moment für mich aussah.

Nicht in einem Seminarraum. Nicht mit einem Lehrbuch. Sondern mit einem wundervollen Hund namens Paulchen – und einer Frage, die mich nicht mehr losließ.

Ich bin 1972 als Beamtenkind auf die Welt gekommen, habe Abitur gemacht und bin seit 1997 als Logopädin in eigener Praxis selbständig. Nichts hat darauf hingedeutet, dass ich eines Tages mit Tieren kommunizieren würde.

Dann kam 2010 Paulchen in mein Leben, ein Havaneserwelpe mit liebevollem Wesen und einer Tiefe im Blick, die ich bei einem jungen Hund so nicht erwartet hätte.

Schon früh stellte sich leider heraus, dass er gesundheitlich alles andere als gut aufgestellt war. Bereits mit vierzehn Wochen waren Tierarztbesuche an der Tagesordnung, und im Alter von nur einem Jahr musste er aufgrund eines Darmverschlusses operiert werden. Was folgte, war eine intensive Zeit voller Fürsorge, Fragen und Unsicherheiten. Wir probierten vieles aus, von Diätfutter über Selbstgekochtes bis hin zu Barf-Produkten. Doch nichts schien dauerhaft zu helfen. Dazu kamen Probleme mit seinem Bewegungsapparat. Noch vor seinem zweiten Geburtstag erhielt er Goldakupunktur zur Schmerzlinderung und Verbesserung der Beweglichkeit in seine Gelenke. Begleitend ließen wir ihn regelmäßig physiotherapeutisch behandeln.

Es war eine Phase, in der ich das Beste für Paulchen wollte und

zugleich oft nicht wusste, ob ich ihm tatsächlich half. Während einer dieser Physiotherapie-Sitzungen saß ich neben ihm, beobachtete die Behandlung und sagte halblaut:

„Tausend Euro für seine Gedanken – ich würde alles geben, um zu wissen, wie es ihm wirklich geht.“

Seine Therapeutin Marina, inzwischen eine sehr liebe Freundin von mir, hielt kurz inne, schaute mich an und sagte ruhig:

„So teuer ist das gar nicht.“

Ich war irritiert. „Wie meinst du das?“

Und sie antwortete:

„Es gibt Tierkommunikation. Menschen, die sich über die Ferne mit Tieren verbinden und auf intuitive Weise wahrnehmen, wie es ihnen geht – körperlich, seelisch, was sie brauchen oder sich wünschen.“

Ich erinnere mich noch gut an mein erstes inneres Kopfschütteln.

Tierkommunikation? Telepathischer Kontakt zu einem Tier?

Das klang für mich damals nicht nur ungewöhnlich und unglaublich – eigentlich klang es für mich nach Bauernfängerei. Und doch war es dieser Moment, der den ersten kleinen Riss in meinem Weltbild hinterließ. Ein Riss, durch den in der folgenden Zeit immer mehr Licht fiel.

## EIN ERSTER SCHRITT INS UNBEKANNTE

Trotz meiner Zweifel ließ mich der Gedanke nicht mehr los, mein geliebtes Paulchen fragen zu können, wie er sich fühlt, was er braucht und sich wünscht. Aus Sorge, nicht ernst genommen zu werden, sprach ich anfangs mit kaum jemandem darüber.

Ich erinnerte mich aber an etliche Situationen, in denen ich bei Paulchen das Gefühl gehabt hatte, etwas von ihm zu spüren, obwohl er sich körperlich kaum äußerte. Momente, in denen ich ein klares inneres Bild hatte, ohne zu wissen, woher es kam. Ich hatte diese Empfindungen bisher immer als Einbildung oder Wunschdenken abgetan. Aber was, wenn da mehr war? Ich überlegte also weiter:

Was ist mit Gedanken, die zur gleichen Zeit auftauchen? Mit der stillen Verbindung zu einem Tier, das „weiß“, dass wir traurig sind? Die moderne Quantenphysik, Bewusstseinsforschung und systemische Biologie zeigen längst: Unsere Welt ist komplexer, lebendiger und mehr miteinander verwoben, als es der alte materialistische Blick erlaubt.

Ein paar Wochen später kontaktierte ich eine Tierkommunikatorin. Ich war sehr aufgeregt, wollte aber unbedingt wissen, ob es für Paulchen wirklich hilfreich sein könnte oder ob ich mich lediglich in eine Hoffnung flüchtete. Ich sendete ihr nur ein aktuelles Foto, teilte ihr seinen Geburtstag und meine Fragen mit, wie es mir empfohlen worden war. Mehr nicht. Keine Hintergrundinformationen, keine Geschichte, kein persönlicher Kontakt.

Was ich dann erlebte, war erstaunlich. Die Rückmeldung war faszinierend konkret und absolut zutreffend und sie enthielt Details, die ich unmöglich als Zufall abtun konnte. Paulchen beschrieb ein Unwohlsein in der linken Körperhälfte, sprach von einer drückenden Schwere im Bauchbereich, nannte seine Lieblingsplätze und -beschäftigungen und formulierte einen Wunsch an mich: weniger Sorge und mehr Vertrauen.

Es war ein Moment, in dem mein Weltbild sich grundlegend veränderte: WIE konnte sie das wissen? WARUM war das möglich? WAS war da gerade passiert?

Diese Erfahrung veränderte alles für mich und stellte vieles in Frage.

An diesem Punkt begann mein innerer Kompass sich neu auszurichten. Und ich begriff: Tierkommunikation funktioniert tatsächlich, sie kann unser Leben bereichern und das Zusammenleben mit unseren geliebten Tiergefährten um so viel leichter machen.

Es ist mir ein großes Anliegen, telepathische Tiergespräche zu entmystifizieren und darauf hinzuweisen, dass sie kein esoterisches Randthema sind. Tierkommunikatorin oder Tierkommunikator zu werden ist ein ernst zu nehmender Lernprozess, der mit Herz und Verantwortung gegangen werden muss.

Was wäre, wenn wir beginnen, das zuzulassen, was wir eigentlich längst spüren? Schauen wir mal genauer hin.

## ..... GEDANKEN

Auch du kennst sie, alle kennen sie. Gedanken begleiten uns ständig – mal laut, mal leise, mal klar, mal flüchtig. Du denkst, träumst, erinnerst dich, stellst dir so manches vor. Und auch Tiere träumen, erinnern sich, freuen sich auf etwas oder trauern. Doch was genau ist ein Gedanke? Woher kommt er? Wohin geht er? Und vor allem: Ist ein Gedanke wirklich nur „im Kopf“?

Die Wissenschaft hat auf viele dieser Fragen noch keine eindeutigen Antworten. Gedanken lassen sich nicht wiegen, messen oder eindeutig lokalisieren. Und doch sind sie da: real und wirksam. Für mich ist das eines der großen Geheimnisse unseres Seins.

Wenn ich von Tierkommunikation spreche, dann betrete ich ein Feld, in dem Gedanken, Gefühle, Bilder und innere Impulse zwischen zwei Lebewesen geteilt werden – über Raum und Zeit hinweg. Für viele klingt das zunächst ungewöhnlich oder gar „übersinnlich“. Doch was, wenn es einfach eine Fähigkeit ist, die in uns allen angelegt ist? Eine leise Sprache, die du nur wiederentdecken müsstest?

Dieses Buch befasst sich genau damit: Es lädt dazu ein, die Hintergründe der Tierkommunikation zu verstehen, aus wissenschaftlicher, intuitiver und praktischer Perspektive. Und es zeigt auf, wie jeder von uns selbst in diese faszinierende Welt eintauchen kann. Denn Tierkommunikation ist nichts Elitäres. Sie ist kein Geheimwissen. Sie ist etwas, das mit einem Sinn, der uns allen in die Wiege gelegt wurde, durchgeführt werden kann.

Die Beobachtung von kleinen Kindern zeigt uns, wie fein deren Wahrnehmung sein kann: Studien<sup>1</sup> belegen, dass sechs Monate alte Babys noch in der Lage sind, Affengesichter zu unterscheiden – eine Fähigkeit,

---

1 <https://www.jstor.org/stable/3076824?origin=JSTOR-pdf>

die wir Erwachsene verloren haben, weil wir nicht mehr mit diesen Reizen konfrontiert sind. Wird dieses Potenzial jedoch gezielt gefördert, bleibt es erhalten. Auch der sogenannte „sechste Sinn“, den viele Mütter beschreiben, wenn sie intuitiv auch von Weitem spüren, dass ihr Kind in Not ist, weist auf eine tiefere Ebene der Verbundenheit hin.

Viele Erfahrungen aus dem Alltag untermauern, was auch die Quantenphysik und Neurowissenschaft ahnen: Wahrnehmung geschieht nicht nur durch unsere fünf Sinne. Es gibt ein inneres Spüren, ein intuitives Wissen, das sich in dir meldet, wenn du ihm Raum gibst.

Und vielleicht ist da noch mehr:

Kinder kommen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten zur Welt. In einer bekannten Langzeitstudie<sup>2</sup> wurde gezeigt, dass 98 % der Fünfjährigen kreatives, geniales Denken zeigen. Mit zehn Jahren sind es nur noch 30 % und mit fünfzehn nur noch 12 %. Nicht, weil dieses Potenzial verloren wäre – eher, weil es in unserer Kultur zu wenig genährt wird. Unser Bildungssystem, unsere Normen und unser Denken in Kategorien wie „richtig“ und „falsch“ unterdrücken die freie Entfaltung dieser ursprünglichen Gaben.

Doch es gibt Orte, an denen genau diese Fähigkeiten wieder zum Blühen gebracht werden.

Zum Beispiel in Großbritannien, wo Kinder in einem besonderen Schulprogramm der Inspiring Children University lernen, die Welt ohne ihre physischen Augen wahrzunehmen. Mit einer blickdichten Augenmaske – der sogenannten Mindfold – bewegen sie sich im Alltag, lesen, schreiben, erkennen Farben und Formen, fahren Fahrrad oder spielen Ball. Und das alles, ohne zu sehen. Sie nutzen stattdessen ihr inneres Sehen, ihr „Mind's Eye“. Sie berichten von einem inneren Licht, das ihnen zeigt, was zu tun ist.

Diese erstaunlichen Fähigkeiten entstehen nicht durch Zauberei. Sie entwickeln sich durch Achtsamkeit, Ruhe und Vertrauen in die eigene Wahrnehmung. Erste wissenschaftliche Untersuchungen<sup>3</sup> bestätigen:

---

2 <https://archive.org/details/breakpointbeyond00geor>

3 [https://scienceandnonduality.com/article/raising-a-new-generation-of-super-children/?utm\\_source=chatgpt.com](https://scienceandnonduality.com/article/raising-a-new-generation-of-super-children/?utm_source=chatgpt.com)

Derartige Trainings fördern Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Konzentration. Auch wenn bisher keine wissenschaftlichen Kontrollstudien zur Mindfold-Methode bekannt sind, sprechen viele begleitende Erfahrungsberichte dafür, dass neuroplastische Prozesse im Gehirn durch das Ausschalten des äußeren Sehsinns aktiviert werden – vergleichbar mit Effekten, die beispielsweise beim Meditieren messbar sind.

Was wäre, wenn du all diese Hinweise ernst nimmst?

Wenn du wieder beginnst, deinen inneren Sinn zu schulen – so wie du früher Lesen, Schreiben oder Rechnen gelernt hast? Wenn du erkennst, dass jedes Kind als Genie geboren wird und dass es an uns liegt, dieses Licht nicht zu dämpfen, sondern es aufrechtzuerhalten und zu nähren?

Dann öffnet sich ein neues Feld von Möglichkeiten: für die Verbindung zwischen Mensch und Tier. Für eine neue Art des Zuhörens. Und für ein Weltbild, das auf Verbundenheit, nicht auf Trennung gründet.

Wenn du beginnst, dich mit Tierkommunikation zu beschäftigen, glaubst du vielleicht, es gehe nur darum, Botschaften von Tieren zu empfangen. Worte. Bilder. Gefühle.

Doch schon bald merkst du:

Es geht um viel mehr.

## ..... MEIN PERSÖNLICHER WEG ZUR TIERKOMMUNIKATORIN NACH PENELOPE SMITH:

Als ich erfuhr, dass es keiner besonderen Begabung bedarf, um selbst wieder in telepathischen Kontakt mit Tieren zu treten, war für mich sofort klar:

Das will ich auch wieder können.

Ich begann nach einer umfassenden Ausbildung zu recherchieren – und fand meine Lehrerin und heutige Freundin Christine Beckmann.

2016 begann ich meine Ausbildung in Tierkommunikation bei ihr (damals noch unter ihrem Mädchennamen Christine Tetau und vor Ort im



wunderschönen Wendland) und schloss diese ein Jahr später mit Zertifikat ab.

Es dauerte nicht lange und ich durfte sie als Assistentin in ihren Ausbildungsgruppen begleiten – eine großartige Gelegenheit, noch tiefer in die Welt der mentalen Tiergespräche einzutauchen. In weiterführenden Kursen bei ihr lernte ich, selbst zu unterrichten, und übernahm zunehmend Verantwortung – bis ich schließlich als Mentorin die Jahresgruppen begleiten durfte.

Zeitgleich habe ich mich intensiv mit schamanischen Weisheitslehren beschäftigt und eine Medizinradausbildung absolviert, mich mit Energie- und Schattenarbeit und anderen Techniken intensiv beschäftigt.

Als sich Christine dann ihrer Familienplanung widmete, vertraute sie mir ihr Jahresgruppen-Konzept an und dafür bin ich ihr bis heute unendlich dankbar. Im Jahr 2025 konnte ich dieses Konzept durch die ZFU (Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht) offiziell zertifizieren lassen.

Damit erfüllt die Jahresausbildung höchste Qualitätsstandards und ist als berufsbegleitende Weiterbildung staatlich anerkannt.

Und in diesem Zusammenhang möchte ich an Galileo Galilei erinnern, der Anfang des 17. Jahrhunderts das damals herrschende Weltbild durch seine Beobachtung, dass sich nicht alle Planeten um die Erde drehen, radikal infrage stellte. Der sogar seine Aussagen widerrufen musste, weil er Dinge erkannte, die andere noch nicht sehen wollten oder konnten.

*„Zweifle nicht an der Wahrheit*

*nur, weil sie ungewohnt ist.“*

Galileo Galilei

Auch in unserer heutigen Zeit begegnen wir mitunter diesem Phänomen: Wer telepathische Kommunikation mit Tieren erforscht oder die Erkenntnisse aus der Quantenphysik ernst nimmt, stößt oft auf Skepsis – und zwar nicht, weil die Inhalte falsch oder unbegründet wären. Es geht vielmehr darum, dass sie nicht in unser gewohntes Weltbild passen.

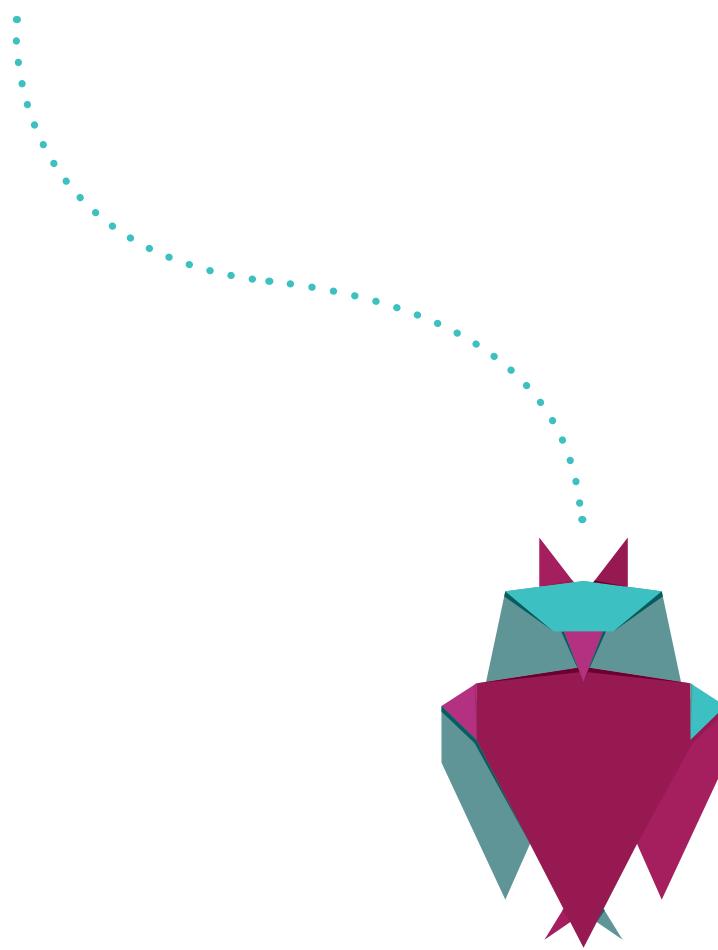
Schließlich ist unser Gehirn auf Sicherheit und Energiesparen aus, wie Nobelpreisträger Daniel Kahnemann unter dem Begriff *Cognitive Ease* beschrieben hat, und bevorzugt daher bekannte Muster. Es favorisiert Strategien, die schnell, vertraut und energiesparend sind. Ein weiterer Mechanismus sind sogenannte kognitive Abkürzungen, die uns schnelle Einschätzungen oder Entscheidungen ermöglichen, ohne dass wir jede Information bewusst durchdenken müssten, dies kann natürlich zu voreiligen Schlüssen führen.

Für mich stellt es sich so dar: Wir neigen in jeder Epoche dazu, zu glauben, dass unser Wissen bereits vollständig sei. Doch in Wahrheit zeigt die Geschichte immer wieder, dass vermeintliche Gewissheiten revidiert werden mussten. Es ist also gut, offen zu bleiben – und neugierig. Vielleicht ähnlich wie die Kinder in der oben genannten Studie. Unvoreingenommen.



# TEIL 1

## Für deinen Verstand



# KAPITEL 1.1

## Was ist Tierkommunikation – und was nicht?

Tierkommunikation bezeichnet eine Form intuitiver Informationsübertragung, bei der Gedanken, Emotionen oder innere Eindrücke zwischen Menschen und ihrem Tier ausgetauscht werden – ohne physische Sinneskanäle.

Diese Fähigkeit ist nicht esoterisch, sondern entspricht einer Form von Wahrnehmung, die in jedem Menschen grundlegend angelegt ist, ähnlich wie Intuition oder Empathie.

Was in unserer westlich geprägten Welt oft als außergewöhnlich oder gar übersinnlich empfunden wird, ist in vielen indigenen Kulturen völlig selbstverständlich:

Für zahlreiche Naturvölker ist die telepathische Kommunikation mit Tieren, Pflanzen oder Ahnen ein natürlicher Bestandteil ihres Weltbildes.

Sie sprechen mit der Welt, in der alles mit allem verbunden ist. Mit Respekt, Präsenz und spiritueller Offenheit.

Neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass unser Gehirn nur einen winzigen Bruchteil der tatsächlich aufgenommenen Sinnesinformationen bewusst verarbeitet – etwa 10 von rund 1 Milliarde Bits pro Sekunde. Diese Aussage basiert auf anerkannten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen zur Begrenzung der bewussten Informationsverarbeitung im Vergleich zur Gesamtmenge sensorischer Inputs.

Intuitive Wahrnehmungen bewegen sich jenseits dieser Filter – in Bereichen, die eher dem unterbewussten, rechten Gehirnareal zugeordnet werden: dort, wo Bilder, Empfindungen des Körpers und ganzheitliche Zusammenhänge entstehen.



Auch in der Quantenphysik und Bewusstseinsforschung wird zunehmend bestätigt, dass Informationsübertragung nicht zwangsläufig an Materie oder Zeit gebunden ist. Das Konzept der Nicht-Lokalität – bekannt aus der Quantenverschränkung – legt nahe, dass ein Bewusstsein, das mit einem anderen verbunden ist, jenseits räumlicher Trennung auf dieses wirken kann.

Telepathische Tierkommunikation ist der Ausdruck einer Verbindung, die sich auf Feldphänomene stützt, vergleichbar mit den Theorien von Rupert Sheldrake (*morpische Felder*) oder den Forschungen von Pim van Lommel (*nicht-lokales Bewusstsein*). Feldphänomene sind in diesem Zusammenhang als unsichtbare, aber wirkkräftige Verbindungsräume zu verstehen, in denen Informationen unabhängig von Zeit und Raum übertragen werden können. Wenn wir also von Tierkommunikation als Ausdruck eines Feldphänomens sprechen, dann verstehen wir darunter eine feinstoffliche Verbindung, die nicht über die klassischen Sinne, sondern über Resonanz, Wahrnehmung und Intuition funktioniert und in ein größeres Bewusstseinsfeld eingebettet ist, das Menschen und Tiere gleichermaßen durchdringt.

Mehr dazu später.

## ..... DAS INNERE SETTING – DER RAUM DES HERZENS

Tierkommunikation geschieht nicht im Außen – sie beginnt im Inneren.

Und der wichtigste Schritt dabei ist, unseren Geist zur Ruhe kommen zu lassen.

Im Alltag der westlichen Welt sind wir es gewohnt, in einem Zustand ständiger Reizverarbeitung zu leben: Termine, Gedanken, Planungen, Bewertungen. Unser Gehirn arbeitet dabei überwiegend im sogenannten Beta-Wellen-Bereich, das heißt, wir sind aufmerksam, nach außen gerichtet, häufig auch angespannt oder gedanklich zer-splittert.

Das ist für viele Lebensbereiche sinnvoll, etwa beim Autofahren, Argumentieren oder im Berufsalltag. Für die Tierkommunikation ist dieser Zustand jedoch hinderlich.

Denn wenn wir gedanklich in Bewegung bleiben, beim Planen, Zweifeln oder Kontrollieren sind, werden wir innerlich nicht offen für feine Impulse.

Mentale Kommunikation erfordert einen anderen Zustand, eine andere Frequenz.

## ..... DIE FREQUENZ DER STILLE

Es wird angenommen, dass wir erwachsenen Menschen rund 60.000 Gedanken pro Tag haben<sup>4</sup> und mehrere tausend kleine und große Entscheidungen treffen. Oft geschieht das unbewusst. Wir denken über Vergangenes nach, planen Zukünftiges, bewerten, reagieren, vergleichen. Und: jeder Gedanke löst eine Emotion in uns aus, auch oft, ohne dass wir uns dessen bewusst sind. Unser Gehirn ist dabei unermüdlich aktiv – es kommt kaum je zur Ruhe.

Genau das macht uns das Zuhören so schwer:

Wie sollen wir die feine Stimme eines Tieres wahrnehmen, wenn in uns selbst ein ständiger Gedankenstrom rauscht?

Nur wenn wir beginnen, zur Ruhe zu kommen, beispielsweise durch bewusste Atmung, Meditation, Naturverbundenheit oder einfach achtsames Sein, verändert sich auch unser inneres Schwingungsmuster.

Das Gehirn wechselt langsam in den *Alpha-Wellen-Zustand*:

- ◀ Wir sind wach, aber ruhig.
- ◀ Nach innen gerichtet, bei uns.
- ◀ Offen für Bilder, Empfindungen, Impulse.

.....  
4 Poppenk, J. & Tseng, J. (2020): *The dynamics of thought: data-driven discovery of mental state transitions in fMRI*.



Noch tiefer geht es in den *Theta-Bereich* – ein Zustand, der oft mit dem Moment kurz vor dem Einschlafen verglichen wird oder mit tiefer Meditation:

- Unser Körper ist entspannt.
- Der Verstand tritt in den Hintergrund.
- Das Unterbewusstsein wird ansatzweise spürbar.

In diesen inneren Räumen wird Tierkommunikation kinderleicht. Nicht, weil wir etwas tun, vielmehr weil wir aufhören, etwas zu tun: nämlich rein rational zu denken!

## ..... UNSER GEHIRN ALS WELTENSCHÖPFER

Wahrnehmung als Konstruktion – und was das für Tierkommunikation bedeutet

In seinem Buch „*Wie unser Gehirn die Welt erschafft*“ beschreibt der britische Neurowissenschaftler Chris Frith, dass Wahrnehmung kein objektives Abbild der Wirklichkeit ist. Unsere Sinneswahrnehmung ist ein aktiver, konstruktiver Prozess. Unsere gesamte Realität wird vom Gehirn erzeugt. Es empfängt zwar Sinnesreize, aber es „sieht“ die Welt nicht direkt. Vielmehr interpretiert, ergänzt und ordnet es fragmentarische Informationen und baut daraus ein mentales Modell – eine innere Version der Welt, die für uns sinnvoll erscheint, aber nicht zwangsläufig mit der äußeren Realität übereinstimmen muss. Unsere Wahrnehmung ist eine Art Collage unseres Gehirns und unserer Erfahrungen.

Das Gehirn füllt Lücken auf, trifft unbewusst Vorhersagen und filtert das, was wir erleben, durch Erfahrungen, Erwartungen und Bedeutungszuschreibungen. Wir erleben also nicht die Welt, *wie sie ist*, sondern so, *wie unser Gehirn sie für uns erschafft*:

*„My perception is not of the world,  
but of my brain's model of the world.“*

Übersetzt in etwa:

„Meine Wahrnehmung gilt nicht der Welt selbst,  
sondern dem Modell der Welt, das mein Gehirn erschafft.“

Frith geht sogar noch weiter: Viele Vorgänge im Gehirn laufen automatisch ab, ohne dass unser bewusstes Ich beteiligt sei. Eine seiner provokantesten Aussagen lautet:

*„Das Gehirn kommt auch gut ohne uns zurecht.“*

Was er damit meint: Selbst unsere Gedanken sind oft nicht so privat und bewusst, wie wir glauben. Sie sind Teil eines größeren Prozesses, der nicht nur in uns, sondern möglicherweise zwischen uns geschieht.

Diese Sichtweise kann irritieren, aber sie öffnet auch eine neue Tür: Wenn unsere Gedanken nicht ausschließlich in unserem Inneren entstehen, wenn sie Teil eines offenen Wahrnehmungsfeldes sind – wie viel mehr könnten wir dann empfangen, wenn wir innerlich still werden?

Ist es möglich, dass wir dann anfangen, das zu hören, was um uns herum lebt und spricht?

Diese Erkenntnisse haben tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Tierkommunikation. Denn auch telepathische Kommunikation geschieht nicht über die klassischen fünf Sinne. Sie nutzt innere Bilder, Gefühle und Wahrnehmungen. Auch hier entsteht die Verbindung im Inneren – als bewusst erlebtes mentales Geschehen.

Wenn wir also erkennen, dass alle Wahrnehmung, egal ob „äußere Realität“ oder „innere Verbindung“ konstruiert ist, dann verlieren wir den Gegensatz zwischen real und eingebildet. Stattdessen fragen wir:

- ◀ Ist das, was ich wahrnehme, stimmig?
- ◀ Dient es der Verbindung zum Tier?
- ◀ Wird es durch das Tier selbst oder seine Menschen rückbestätigt?

